Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Dienstag, 5. Februar 1918 — Nummer 30

Zur Streikbewegung.

Ohne überflüssige Verbitterung.

Die Woche des Streiks, die nun glücklich hinter uns liegt, und deren Nachwehen auch bald vergessen sind, darf unter keinen Umständen zu einer Verbitterung zwischen Volk und Regierung, noch weniger aber zu einer solchen zwischen Regierung und Volk führen. Viel zu sehr ist Deutschland in diesen schweren Zeiten auf geschlossene Einigkeit, auf ein enges Zusammenhalten und auf festes Vertrauen zwischen Volk und Regierung, zwischen Regierung und Volk angewiesen, als daß es länger als eine Episode lang auch nur den Schein eines Zerwürfnisses aufkommen lassen dürften. Die Aufgaben, die uns noch bevorstehen, sowohl die militärischen wie die politischen, sowohl die der äußeren wie der inneren Politik erfordern einen Kraftaufwand sondergleichen, der nicht eingesetzt werden könnte, wenn die Nation durch innere Wirren geschwächt werden würde. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" hat keinen Zweifel daran gelassen, daß die Reichsregierung von sich aus größten Wert darauf legt, solche Geschlossenheit so schnell wie irgend möglich wieder herbeizuführen. Sie schreibt, wenn die Verführten sich von den Verführern los machen wollen, so steht ihren berufenen Führern, den Erwählten der Partei und der Gewerkschaften, der Weg zum Ganzen ohne weiteres offen. Eine Regierung, die selbst den Feinden wie die Verständigungsbrücke abgebrochen hat wird selbstverständlich auch mit Vertretern der Partei und der Gewerkschaften über die Möglichkeit einig werden wollen, die Streikart zu begraben." Es darf wohl ohne weiteres vorausgesetzt werden, daß auch die deutsche Arbeiterschaft und deren berufene Führer, ebenso die politischen wie die gewerkschaftlichen, fest entschlossen sind, so schnell und so glatt wie irgend möglich wieder das Verhältnis herzustellen, durch das vor der unglückseligen Streikwoche die deutsche Politik nicht an letzter Stelle ihre Festigkeit und ihre Zielsicherheit verbürgt wußte.

Es wäre einigermaßen zwecklos, wollte man heute nochmals im Einzelnen erörtern, ob nicht der Streik durch eine andere ihm entgegentretende Taktik schneller zu Ende gebracht worden wäre oder ob es vielleicht hätte gelingen können, ihn im Keime zu ersticken. Eins aber scheint uns doch notwendig, und zwar darum, weil sich daraus immerhin gewisse Lehren für die Zukunft ableiten lassen. Es scheint uns als ob während der Streikwoche von allen Seiten gar zu viel Eifer an das Hochhalten von Grundsätzen gewandt worden sei, weniger aber darauf Bedach gelegt worden ist, das Ziel zu erreichen, das für die Regierung und alle Wohlgesonnenen von vornherein klar liegen mußte. Wir meinen, daß es einzig und allein darauf angekommen wäre, den Streik so klein zu halten, daß jede Möglichkeit, aus ihm Schädigungen für unsere Lage vor dem Feinde erwachsen zu sehen, ausgeschlossen blieb. Auf die Mittel durch die das geschah, kam es weniger an. Nun verschließen wir uns garnicht den grundsätzlichen Erwägungen der Reichsregierung, mit wild daherkommenden, die Notwendigkeit des Staates nicht achtenden, die Gefahren des Krieges durch Aufstand vergrößernden Unberufenen nicht zu verhandeln. Andererseits freilich möchten wir meinen, daß eine scheinbare Beugung des Prinzips, wenn sie zur frühzeitigen Ausböschung des Streiks beigetragen hätte, nicht so schlimm gewesen wäre. Hätte z. B. der Staatssekretär Wallraf von vornherein die Streikdeputation empfangen, so wäre vielleicht manches Unliebsame unterblieben, jedenfalls aber wäre den Streikenden die Möglichkeit genommen gewesen, ihre Unbotmäßigkeiten, und sei es auch nur mit einem Schein verletzter Eitelkeit zu umkleiden. Ein wenig Psychologie nutzt auch in der Politik oft mehr, als unbeugsamer Wille. Daß wir die gleiche Belehrung, freilich um viele Töne härter, den Streikenden zukommen lassen müssen, ist selbstverständlich; es war von ihnen frivol und jedenfalls ungemein töricht, ein Zusammenkommen mit der Regierun durch blöde Prinzipienreiterei hinauszuschleppen. Die praktische Politik erfordert Anpassung an die Verhältnisse; mit bolschewistischen Dogmen läßt sich nichts erreichen. Wir hoffen, daß die deutsche Arbeiterschaft sich solche Lehre des für sie gewiß nicht glorreichen letzten Streiks ganz besonders zu Herzen nehmen wird.

Ueber das alles hinaus aber soll das gelten, was in dem bereits angezogenen Artikel der „Norddeutschen Allgemeinen" ebenso richtig wie weise zum Ausdruck kommt. Es heißt da:

„So wenig sich die Regierung durch diesen Streik bewogen fühlt, ihr für notwendig erachtetes inneres Programm umzustürzen, so wenig läßt sie sich dadurch von dem Wege abdrängen, der nach ihrer Ueberzeugung zu einem unsrer günstigen militärischen Lage entsprechenden Frieden der Verständigung führen muß."

Es wäre völlig abwegig, wollte man annehmen, daß die Woche der Streikinfektion unsrer gesamten Politik eine andere Richtung geben würde. Davon kann keine Rede sein. Der alte und bewährte Kurs wird weiter gesteuert, sowohl was die innere als was die äußere Politik betrifft. Darüber müssen auch die Hetzer von links und die Scharfmacher von rechts völlige Gewißheit auf ihren Weg mitbekommen. Besser freilich wäre es, wenn die traurige Streikepisode dazu beigetragen hätte, allen Abseitern den Weg restlos zu verschütten. Bekämen wir hierfür recht bald eine Bestätigung, so könnten wir mit Befriedigung feststellen, daß aus der Woche unseres Mißvergnügens mehr oder weniger doch gutes Wetter hervorgegangen ist.

Berlin, 3. Februar. In den mittleren und kleineren Betrieben in Großberlin ist der Streik bereits jetzt endgiltig beendet. Am Samstag nachm. sind in allen diesen Werkstätten die Arbeiter wieder erschienen.

Soweit ein Ueberblick über die Streiklage im Reiche und Berlin möglich ist, kann man mit Bestimmtheit erwarten, daß die Streikwoche keine Verlängerung erfahren und daß der Ausstand am Montag praktisch zu Ende sein wird.

Eine Besprechung beim Reichskanzler.

WTB. Berlin, 2. Februr. Die Abgeordneten Haasse, Ledebour und Scheidemann sind heute vormittag vom Reichskanzler zu einer Besprechung empfangen worden, an der auch der Stellvertreter v. Payer, Staatssekretär Wallraf und Minister des Innern Drews teilnahmen. Die Abgeordneten unterbreiteten dem Kanzler den Wunsch, bei den Militärbehörden darauf hinzuwirken, daß den Vertrauensmännern der streikenden Arbeitergruppen Glaubt werden möchte in einer geschlossenen Versammlung über die durch den Streik geschaffene Lage zu beraten. Der Reichskanzler stellte sich demgegenüber auf den Standpunkt, daß die Regierung das Zustandekommen der Versammlung, deren Beschlüsse darauf hinauslaufen könnten, gesetzwidrige Handlungen gutzuheißen, oder gar für die Fortsetzung des Streiks einzutreten, nicht befürworten könne. Auch wenn die Versammlung zu dem Ergebnis führen sollte, daß die Streikenden aufs neue den Antrag stellten, mit der Regierung zu verhandeln, würden sie die Lage doch weiter verschärfen, da die Regierung auf einen solchen Antrag nur ablehnend antworten könne. So lange deshalb keine Gewähr dafür vorliege, daß die Besprechung lediglich dahin wirken werde, den Streik zu beenden, und allgemein politische Wünsche der Arbeiter künftig auf gesetzmäßigen Wege über die Volksvertreter an die Regierung gelangen zu lassen, könne diese den Vorschlag der Abgeordneten nicht in Erwägung ziehen.

Eine Bekanntgabe der Firma Krupp.

WTB. Essen, 2. Februar. Die „Kruppschen Mitteilungen" schreiben:

An die Werks-Angehörigen! Ueber die Ausdehnung der jüngsten Ausstandsbewegung auf der Gußstahlfabrik sind anscheinend unter der Arbeiterschaft und auch in der Stadt Essen ganz übertriebene Gerüchte verbreitet gewesen.

Demgegenüber sei kurz folgendes festgestellt: Die Bewegung hat einzelne Teile der Geschoß-Dreherein, einiger weniger Artillerie-Werkstätten ergriffen. Ueberall war es aber nur eine verhältnismäßig ganz geringe Zahl von Arbeitern, die vorübergehend der Arbeit fernblieben. Auf dem Höhepunkt der Bewegung fehlten im ganzen weniger als zusammen 400 Mann bei einer Gesamtbelegschaft von rund 110 000.

Der Inhalt einiger der verteilten Flugblätter und der Jubel der feindlichen Presse hat deutlich erkennen lassen, daß die Bewegung nicht zum wenigsten durch Machenschaften unserer Feinde ins Werk gesetzt worden ist.

Einem Teil der ausständig Gewesenen mußte die Kündigung zugestellt werden. Gegen die übrigen Beteiligten werden wegen unentschuldigten Fehlens die üblichen Geldstrafen nach den Bestimmungen der Arbeitsordnung verhängt werden; außerdem tritt Verlust der nächsten besondern Vergütung ganz oder zur Hälfte ein.

Die Firma hat zu den gesunden Sinn der Kruppschen Arbeiter das Vertrauen, daß sie, wie in den bisher verflossenen 3½ Kriegsjahren, so auch weiterhin ihre Pflicht treu erfüllen werden. Ein anderes Verhalten würde, um die Worte des Vorstandes einer größeren Arbeiterorganisation zu gebrauchen, mit Recht als „ein verantwortungsloses und verbrecherisches Treiben gegen unsere Kameraden und Volksgenossen an der Front, gegen unser Vaterland, Volk und gegen die wohlverstandenen Interessen der deutschen Arbeiter" bezeichnet werden müssen.

Friedrich Krupp. A.-G. Das Direktorium.

Die Deutschen können nur durch Deutsche besiegt werden!

Vor 100 Jahren hat ein römischer Schriftsteller dieses harte Wort ausgesprochen. Er hatte Recht und hat noch heute Recht.

Hermann der Cherusker wurde duch Deutsche verraten und Deutschland an Rom ausgeliefert. Im Dreißigjährigen Kriege brandschatzten die Russen Berlin, drangen die Franzosen bis nach Thüringen vor, weil wieder einmal Deutsche Deutsche bekämpften. Sieben Jahre konnte Napoleon Deutschland in Fesseln halten, weil ein großer Teil der Deutschen sich auf seine Seite schlug.

Und heute? Die Feinde haben die alte Wahrheit wohl erkannt, daß sie uns nicht besiegen können; darum versuchen sie es mit dem alten Mittel der deutschen Uneinigkeit. Darum hetzen Flugblätter feindlicher Agenten die Massen zum Streik auf. Leider finden sie bei urteilslosen Menschen Glauben, wenn sie ihnen vorreden, daß dadurch der Krieg zu beendigen sei. Er wird durch den Streik nicht beendigt, sondern nur verlängert, denn die Arbeiter Englands und Frankreichs stehen heute noch hinter den Raubzielen ihrer Regierungen, deretwegen der Weltkrieg entfesselt wurde. Unsere Feinde schöpfen neuen Mut aus der Hoffnung auf eine Revolution in Deutschland, die unsere Soldaten an der Front wehrlos machen soll.

Wer jetzt streikt, macht sich mitschuldig an der Verlängerung des Krieges, macht sich mitschuldig am Blut unserer Brüder, das umsonst geflossen ist, wenn es den Gegnern gelingt, einem ohnmächtigen Deutschland seine Raubziele zu diktieren!

Die Behauptung der Feinde und mancher Deutschen, wir verhinderten den Frieden, ist unwahr. Wir haben den Gegnern zwei Friedensangebote gemacht, beide wurden mit Hohn zurückgewiesen. Wir haben in Brest-Litowsk erklärt, daß wir zu allgemeinen Friedensverhandlungen bereit wären. Die Entente hat dieses Angebot überhaupt nicht beachtet. Solange die Arbeitermassen Englands und Frankreichs ihre Regierungen nicht zwingen, von ihren Eroberungsabsichten abzulassen, gibt es nur ein Mittel zum Frieden zu kommen: ihn mit unseren Waffen zu erzwingen!

Deutsche können nur durch Deutsche besiegt werden. Unsere Feinde wissen das. Vielleicht werden auch die, die glauben, daß sie die deutsche Arbeiterschaft zum Frieden führen, erkennen, daß auch sie Einflüssen aus Paris, Petersburg, London unterliegen — nicht aber die deutschen Arbeiter zu einem Frieden führen, der deren Existenz sichert.

Die holländischen Getreideschiffe.

WTB. Haag, 2. Februar. Nieder Korr.-Bur.: Die Unterhandlungen zwischen den niederländischen Reedern und der Regierung, die darauf abzielen, die jetzt in amerikanischen Häfen liegenden Getreideschiffe von der Einforderung durch die Regierung zu befreien, haben zu einem befriedigenden Ergebnis geführt, sodaß diese Schiffe infolge der mit den Vereinigten Staaten getroffenen vorläufigen Vereinbarungen alle in Fahrt gebracht werden können.

Die Luftangriffe auf Paris.

WTB. Bern, 2. Februar. Aus der Pariser Presse läßt sich über den Fliegerangriff weiter entnehmen, daß ganze Stadtteile mehr oder weniger mit Bomben belegt wurden. Hauptsächlich wurde der 16., 17. und 19. Bezirk betroffen. In der Nähe der Garre du Nord, in der Rue d'Athene und in der Nähe des Gaswerkes, sowie auf dem linken Seine-Ufer im Gebiete vom Viceille Montagne wurde schwerer Schaden angerichtet. Die nördlichen Vororte wurden dem „Petit Parisien" zufolge besonders schwer heimgesucht. In der Umgebung von Paris schlugen verschiedene Bomben in Fabriken ein, zwei in einer, sechs in einer anderen. Lagerhäuser mit Ausrüstungsgegenständen brannten ab. In einer Fabrik der nördlichen Vororte wurden etwa zehn Arbeiter verletzt.

Aus Rußland.

Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 3. Februar. Nach einer langen Auseinandersetzung zwischen Vertretern Rußlands (Trotzki) und der Ukraine gaben die Delegationen der vier verbündeten Mächte folgende Erklärung ab:

Wir haben keinen Anlaß, die in der Plenarsitzung vom 12. Januar 1918 erfolgte Anerkennung der Ukraine als einer selbständigen Delegation und als einer bevollmächtigten Vertretung der ukrainischen Volksrepublik zurückzunehmen oder einzuschränken. Wir sehen uns vielmehr weiter veranlaßt, die ukrainische Volksrepublik schon jetzt als unabhängigen, freien und suveränen Staat anzuerkennen, die in der Lage ist, selbständig internationale Abmachungen zu treffen.

Der Bürgerkrieg.

WTB. Petersburg, 2. Febr. Die Truppen der Sowjets haben Orenberg genommen. Die Kosaken unter Dutow sind geflohen.

BB. Petersburg, 2. Febr. Nach einer Meldung des „Rjetsch" aus Haparanda wird dem „Tageblatt" zufolge berichtet, daß die maximalistischen Truppen Kiew erobert haben.

Räumung der Aalands-Inseln.

KZ. Kopenhagen, 3. Febr. In Helsingfors und Stockholm ist die Nachricht verbreitet, daß die Russen die Aalandsinseln geräumt hätten.

Moskau—Berlin.

KZ. Amsterdam, 2. Febr. Nach Reuter hat die russische Regierung befohlen, daß die direkte Telegraphenverbindung zwischen Moskau und Berlin wiederhergestellt wird.

Ein Protest Finnlands.

WTB. Amsterdam, 3. Febr. Einem hiesigen Blatt zufolge erfahren die „Times" aus Petersburg: Die finische Regierung protestierte energisch gegen Rußlands Eingreifen in die Angelegenheiten der finischen Republik, die von den Bolschewikiagitatoren bereits ausdrücklich als besonderer und unabhängiger Staat anerkannt worden sei. Die russischen Truppen sind nicht nur wie versprochen, ganz zurückgezogen worden, sondern die Rote Garde fährt fort, die Weiße Garde anzugreifen, die als Vertretung der finischen Bourgeoisie angesehen wird.

See- und Luftkrieg.

Ein großes englisches Kriegsschiff gesunken.

WTB. Aus dem Haag, 3. Februar. Wie der „Frankf. Ztg." gemeldet wird, ist hier die von neutraler Seite stammende Nachricht eingetroffen, daß am 26. Dezember ein großes englisches Kriegsschiff, das von einigen Torpedojägern begleitet war, in der Nähe des Kriegshafens im Firth of Forth auf eine Mine gelaufen und gesunken ist.

Die beschlagnahmten deutschen Schiffe.

Genf, 2. Februar. Von den beschlagnahmten deutschen Schiffen haben nach einer Newyorker „Maritim-Meldung 16 Schiffe, darunter „Leviathan" und „Vaterland" Frankreich erreicht (?) Seit dem 1. Februar seien insgesamt 60 amerikanische Schiffe mit 171 601 Tonnen versenkt worden.

Urteile aus der Front:

Ein **lieber Freund** und **treuer Kamerad** ist mir im ganzen Feldzug das

Bocholter Volksblatt

gewesen. Stets war es pünktlich zur Stelle.

. . . . Feldgeistlicher.

Für die stets pünktliche Zustellung Ihrer Zeitung vielen Dank. Pionier G.

Einen Tag früher als die anderen Zeitungen kommt das **Bocholter Volksblatt.**

Sch., Leutnant.

Die Trennung von Staat und Kirche.

Die russische Pressekorrespondenz meldet: Der Erlaß über die Trennung von Kirche und Staat enthält u. a. folgende Bestimmungen: Gesetzliche Anerkennung der Konfessionslosigkeit, Aufhebung der kirchlichen Trauung und des Religionsunterrichts in den Schulen, kirchliche und religiöse Gemeinden werden in Zukunft privaten Vereinen rechtlich gleichgestellt, dürfen jedoch weder die juristische Persönlichkeit beanspruchen noch Besitz erwerben. Das Vermögen der Kirchen und Klöster sowie sämtlicher religiöser Vereine wird dem Staate übertragen. Die Aufsicht über das Vermögen der Kirchspiele wird in die Hände der politischen Gemeinden gelegt.

Frankreich war gewarnt.

WTB. Bern, 2. Febr. In der französischen Kammer erklärte gestern der Deputierte Moutet, die Regierung glaube, daß Rußland heute seine Verpflichtungen verleugne. Als im Jahre 1905 zum erstenmal in Rußland eine revolutionäre Regierung eingesetzt wurde, habe diese Frankreich gebeten, von seiner Anleihepolitik Abstand zu nehmen, die eine ständige Einmischung in die inneren Angelegenheiten Rußlands darstelle. Die französische Regierung habe sich damals dem Ansuchen gegenüber ablehnend verhalten und müsse heute ihren Fehler bezahlen. Frankreich habe an Rußland Milliarden verschleudert und dadurch nur die Korruption des ganzen Regimes erhöht. Der russische Bankrott, so rief Moutet dem Finanzminister zu, ist Ihr eigener Bankrott!

Von unseren Feinden.

Englische Verluste.

WTB. Berlin, 3. Febr. In der Zeit vom 1. bis 10. Januar haben die Engländer nach eigenen Veröffentlichungen 836 Offiziere und 30 752 Mann an Toten, Verwundeten und Vermißten verloren. Nicht eingerechnet ist hierbei der erhebliche Abgang an Kranken, der infolge der schlechten Stellungsverhältnisse der Engländer besonders hoch ist.

Verschiedene Nachrichten.

Internationale katholische Konferenz.

KB. **Zürich,** 1. Februar. In Zürich ist am 31. Januar die 3tägige internationale katholische Konferenz beendet worden. In einem Huldigungstelegramm an den Papst begrüßt die Konferenz die Friedenskundgebung des Papstes, die sie als geeignete Grundlage für Friedensverhandlungen betrachtet. Im nächsten Sommer soll eine internationale christlich-soziale Konferenz vorgenommen werden. An der Züricher Konferenz sind Vertreter Deutschlands, Oesterreichs, Ungarns, der Schweiz, Dänemarks, Rußlands, Litauens und der Ukraine beteiligt.

Die italienischen Kriegsziele.

WTB. Bern, 1. Februar. Die französische Presse beschäftigt sich hauptsächlich vom Standpunkt der italienischen Kriegsziele mit der Konferenz in Versailles. Das „Journal des Debats" tritt erneut für eine Durchsicht der italienischen Kriegsziele ein. Italien müsse sich mit den Slawen verständigen und nur die Gebiete für sich fordern, in denen die Italiener vorwiegen. Selbst bei einer derartigen Festsetzung seiner Kriegsziele erhalte Italien beim Friedensschluß immer noch mehr als Frankreich, England und Amerika, die doch schließlich aus andern Gründen in den Krieg eingetreten seien als Italien. Die „Liberte" tritt gleichfalls für eine Verständigung Italiens mit den Jugoslawen ein und meint, Orlando habe sich in London bereits eine solche Aufopferung zugunsten des Allgemeinwohls auferlegt. Die Konferenz in Versailles werde wohl nur die Londoner Abmachungen Orlandos zu rakifizieren haben. Auch von sozialistischer Seite werden verschiedentlich Wünsche auf Neuformulierung italienischen Kriegsziele und Abgabe einer Kollektiv-Erklärung als Antwort auf die Reden der Staatsmänner der Mittelmächte laut.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
3. Februar. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

An der flandrischen Front kam es am Nachmittag zwischen dem Houthoulster Walde und der Lys zu lebhaftem Artilleriekampf. Auch in der Gegend von Lens beiderseits der Scarpe, und westlich von Cambrai lebte die Feuertätigkeit zeitweise auf. Bei Monchy wurde ein starker Erkundungsvorstoß der Engländer abgewiesen.

Front des deutschen Kronprinzen.
und
Heeresfront des Generalfeldmarschalls Herzogs Albrecht von Württemberg.

Am Oise—Aisne-Kanal ließen die Franzosen bei einem gescheiterten Unternehmen Gefangene in unserer Hand. Längs der Ailette im Abschnitt von Reims, auf den Maashöhen und dem Hartmannsweilerkopf vielfach Artillerietätigkeit. Unsere Infanterie brachte von Erkundungen auf dem Ostufer der Maas und nördlich von Badonvillers einige Franzosen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Lebhafter Feuerkampf auf der Hochfläche von Asiago.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier,
4. Februar. Amtlich

Westlicher Kriegsschauplatz.

An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit, die sich namentlich zwischen dem Houthoulster Wald und der Lys sowie beiderseits der Scarpe gegend Abend steigerte.

Westlich von Bullecourt scheiterte ein starker Erkundungsvorstoß der Engländer.

An der Ailette, nördlich von Braye drangen die Franzosen vorübergehend in unsere Postenstellung ein.

Eigene Infanterie und Pioniere holten nordwestlich von Bezonvaux 19 Gefangene aus den französischen Gräben.

In Luftkämpfen und von der Erde aus wurden in den beiden letzten Tagen 18 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone zum Absturz gebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Etsch und Brenta vielfach Artillerietätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 3. Febr. (Telegr.) Amtlich.

Dicht unter der englischen Ostküste wurden durch unsere U-Boote bei starker Bewachung und Gegenwirkung kürzlich sechs Dampfer, sowie der englische Schlepper „Desire" mit zwei Motorleichtern versenkt. Die Dampfer waren fast durchweg tiefbeladen, einer von ihnen mit Holz.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Von Schiffen, die an der englischen Ostküste versenkt werden, darf gegenwärtig vermutet werden, daß sie hauptsächlich dem Verkehr mit Skandinavien dienen. Im Handel mit Skandinavien besaß früher die englische Holzeinfuhr hervorragende Bedeutung. Großbritannien hat wenig Wälder, braucht aber viel Holz zum Absteifen seiner Kohlen- und Erzgruben, sowie zum Barackenbau. Der Mangel an Schiffsraum hat auch diese Rohstoffquelle verstopft. „Das Holzgeschäft", schreibt ein englisches Fachblatt vom 15. Dezember, „hat sich so sehr verschlechtert, daß es schlimmer gar nicht aussehen kann." Laut Handelsblad vom 16. Jan. ging die englische Grubenholzeinfuhr 1917 auf 0,75 Millionen Lasten zu je 1,4 cbm. zurück gegen 1,4 Millionen Lasten in 1916 und 1,75 Millionen Lasten 1913. Andres Holz kommt noch weniger hinein. Die schwedischen Ostseelieferungen haben aufgehört, nur Norwegen und Frankreich schicken noch. Da diese Einfuhr aber nicht entfernt zur Deckung des englischen Bedarfs genügt, stellte Lloyd George schon im vergangenen Frühjahr sein inzwischen fehlgeschlagenes Holzprogramm auf. Die einzige bekanntgewordene Wirkung dieses Programms ist die, daß die schönen Wälder von Südwales verschwunden sind.

WTB. Berlin, 4. Febr. (Drahtb.) Amtlich.

Neue U-Booterfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:

18 000 Brutto-Register-Tonnen.

Die Schiffe waren fast sämtlich tiefbeladen und wurden zum größten Teil im Aermelkanal vernichtet. U. a. wurde hier ein großer englischer Frachtdampfer in gewandtem Angriff aus einem Geleitzuge herausgeschossen. Namentlich festgestellt werden konnte der englische Dampfer „Honeyzon" (3065 Brt).

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Produktionsaufgaben des Handwerks.

Daß der Krieg unserer Volkswirtschaft und nicht zuletzt auch dem Handwerk ganz gewaltige Aufgaben gestellt hat, ist allgemein bekannt. Weniger bekannt sind die Schwierigkeiten, die sich der Lösung dieser Aufgaben, insbesondere im Handwerk, entgegenstellen, aber auch die guten Erfolge, die von manchen Handwerksorganisationen auf dem Gebiete durch kräftige Arbeit bereits erzielt worden sind. Ein anschauliches Bild davon bietet der Tätigkeitsbericht, den die Gelsenkirchener Tischlerarbeitsgemeinschaft über das verflossene Geschäftsjahr in der Fachpresse jetzt veröffentlicht.

Wie der Bericht erkennen läßt, hat die Arbeitsgemeinschaft mit der Umstellung ihrer angeschlossenen Betriebe nicht gewartet, bis das Hilfsdienstgesetz dazu zwang, vielmehr schon viele Monate vorher ihre Produktivkräfte auf den Heeresbedarf eingestellt. Nicht aus Mangel an Aufträgen, sondern aus der Einsicht heraus, „daß dem Vaterlande jeder Dienst angeboten werden mußte, wollte es den aufgezwungenen Kampf siegreich beenden". Dabei war die Leitung sich durchaus der nicht geringen Schwierigkeiten bewußt, die sich daraus ergeben mußten. Denn es handelte sich um eine förmliche Reorganisation der Betriebe unter Verminderung der Verdienstmöglichkeiten. Vor allem aber mußte das von der Arbeitsgemeinschaft seit Jahren geübte System der Qualitätssteigerung bis zu einem gewissen, durch die Massenproduktion bedingten Grade aufgesteckt werden. Gerade aus diesem Grunde ist es erklärlich, daß seitens mancher Mitglieder Widerstand geleistet wurde. „Jedoch die höhere Einsicht, welche die Führung zu übertragen vermochte, und das bei den einzelnen wurzelnde Pflichtgefühl hat verhältnismäßig leicht alles dieses überwunden. Heute steht unsere Werkgemeinschaft als ein festgefügter Betrieb vor unsern Augen, der, wenn es darauf ankommt, auch die allerelligsten Bedürfnisse, die der Krieg an denselben stellt zur Erledigung bringt." Mit berechtigtem Stolze bemerkt der Bericht weiter, daß die Arbeitsgemeinschaft andern gleichartigen Großbetrieben würdig an die Seite gestellt werden könne, ja sogar in mancher Hinsicht, wie zum Beispiel in der „Ausnutzung der Personen weit voran" sei. Deshalb wäre für sie eine behördliche „Zusammenlegung" der Betriebe, falls man sie versucht hätte, einfach sinn- und zwecklos gewesen.

Erschwert wurde die Produktion auch durch die „wenig gute Ernährungsweise" und, trotzdem „die Leistungen ebenso anstrengend waren, wie bei einem großen Teile der Industrie", waren die Handwerker bedeutend schlechter gestellt. Sie hätten jedoch darüber nicht gemurrt, wohl aber auf die Gleichstellung mit der Rüstungsindustrie hingearbeitet. Viel schwieriger als das Durchhalten mit den Lebensmitteln aber sei die Beschaffung der Rohstoffe. „Wenn es möglich wäre, der breiten Masse mehr Verantwortung nach dieser Richtung aufzuladen, bestände bedeutend mehr Einsicht und Ruhe." Die Arbeitsgemeinschaft sah sich genötigt, „direkt in den Wäldern Stämme zu kaufen und von dort aus bis zum fertigen Erzeugnis das Geschäft zu bemeistern."

Große Anstrengungen waren erforderlich, um die leistungsfähigen Betriebe im Gang halten, weil ihre Leiter vielfach eingezogen wurden. Von den angeschlossenen 27 Mitgliedern haben 16 ihren Betrieb aufrechterhalten mit 51 beschäftigten Personen. Für ungefähr ½ Million Mark Aufträge wurden übernommen. An Holz ist durch die Gemeinschaft für 64 250 Mark, an Leim, Oelen usw. für 8000 Mark gekauft worden. Das Gesamtvermögen einschließlich des sogenannten Liebesfonds beläuft sich auf über 7300 Mark.

Der Bericht schließt mit einem kurzen Hinweis auf die bedeutungsvolle Aufgabe des Tischlerhandwerks, der Möbelnot abzuhelfen.

Aus aller Welt.

— **Klausenburg,** 1. Febr. Gestern zerstörte ein großer Felssturz vom Schloßberge im Stadtgebiet sieben Häuser. Zwei Frauen und 2 Kinder wurden getötet, 2 Frauen schwerverletzt.

Aus der Provinz.

* **Recklinghausen,** 1. Febr. Auf der Zeche Recklinghausen I stürzte eine im Bau befindliche Betonbrücke ein. Drei Arbeiter wurden tot aus den Trümmern gezogen.

* **Bochum,** 2. Febr. Ein Raubmord wurde in der Nacht zum Freitag an der Schuhwarenhändlerin Witwe Wilh. Mocker an der Hernerstr. im benachbarten Riemke verübt. Die Frau wurde mit durchschnittener Kehle im Blute schwimmend tot im Bette vorgefunden. Die Diebe sollen eine größere Summe Geldes erbeutet haben. Die Ermordete bewohnte das Haus allein. Ihr Sohn steht im Felde und die Gehilfen schlafen in einem Anbau

---

51.

Der Schatten.

Roman von Artur Winkler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

Man hat mich bestohlen! Mir fehlt ein Blatt, und ich weiß nicht, wer es hat, weiß nicht, was es enthält! Schreckliche Tage habe ich vollbracht. Ich traue niemand mehr —

Kann ich dies Bekenntnis einer Bank zur Verwahrung übergeben? —

Wenn nun ein Einbruch geschähe? Wertpapiere muß die Bank ersetzen. Mein Geheimnis kann sie mir nimals wiedergeben. Ich bin dann in eines Diebes Hand!

Bei einem Notar bin ich am sichersten. Er verwahrt bei sich keine große Summen. Er lockt die Spitzbuben nicht. So will ich denn alles versiegeln, und erst wenn dies elende Leben ein Ende genommen hat, darf er die Siegel lösen.

Dann werden Menschen meinem Andenken fluchen, aber Menschenrache erreicht mich nicht mehr. Gott weiß auch so alles, ohne daß ich's Menschen beichte — ihm muß ich's anheimstellen."

Ruskin richtete sich auf in seinem Stuhle.

Die Aufzeichnungen selbst waren zu Ende. Es folgte nur noch eine Anweisung an den Notar, ihm, dem Kaufmann Ruskin, die Papiere zu übergeben und das Testament zu vollstrecken. Eine Bestimmung, die durch die letztwillige, persönliche Bekundung eigentlich gegenstandlos geworden war.

Dem alten Handelsherrn war wundersam zu mute.

Er hätte den zweifachen Mörder, dem Vernichter seines eigenen Lebensglückes fluchen mögen in aufwallendem Grolle. Dann wieder faßte ihn tiefes Mitleid mit diesem Menschen, der ja noch viel, viel unglücklicher gewesen war als er.

Ja, es kam etwas über ihn, als habe er Salzmann zu danken! Hätte er nicht dahingehen können, ohne Geständnis? Wäre nicht dann der furchtbare Schatten geblieben, as dessen Dunkel sie nun herauskraten ins sonnige Licht des Glückes und der Ehre? Sie: Inge und er! — Jene guten edlen Menschen an Weltzingen, die so bitter mitgelitten!

Der Gedanke an Inge und an die Evens riß ihm vollends aus allem Leide.

Jetzt galt es zu handeln.

Nicht eine Stunde länger sollte ihnen die Kenntnis von dem wunderbaren Wandel der Dinge vorenthalten bleiben.

Er griff nach Feder und Papier.

Nacht war's, und die Depeschen schreckten Schlafendende aus der Ruhe. Aber wie konnte Glückseligkeit schreckhaft sein!

Er schrieb Inges Adresse auf ein Blatt und dann folgende Worte:

„Meine geliebte Inge! Ein Wunder geschehen. Kein Schatten mehr auf dem Namen Malten. Unschuld erwiesen. Kehre bald zurück. Alles wendet sich zu vollem Glücke.

Dein Vater."

Das zweite Telegramm richtete er nach Weltzingen. An wen? Einen Augenblick schwankte er. Dann aber war er entschlossen. Er wandte sich an den Kammerherrn, wie er damals ihm seine Eröffnungen gemacht hatte, ihm, dem Haupte der Familie. Er schrieb:

„Exzellenz, durch wunderbare Fügung der Vorsehung erwiesen, daß Inges Vater schuldlos. Der Täter hat gestanden. Genehmigen Sie, daß Konrad sofort kommt zu Ihrem sehr glücklichen

Ruskin."

Der Handelsherr stand auf. Das Paket schloß er in ein sicheres Fach des Geldschrankes, die Depeschen nahm er an sich. Er wollte sie selbst aufgeben.

Auf einmal blieb er stehen.

Noch lebte Salzmann, noch konnte er leben. Aber die Bedenken des Gewissenhaften zerflossen sofort. Mochte er leben! Ja, mochte er gar, was zwar undenkbar schien, genesen! Das Bekenntnis war bedingungslos des Empfängers Eigentum und übrigens bei ihm, bei Inge und der Familie Evens gut aufgehoben. Und dann — jenen andern allen hatte er noch keinen Namen genannt, Sie würden seinem Worte glauben, denn Namen erst später zu offenbaren.

Er zog den Mantel an und ging nach dem Telegraphenamt.

Wie elastisch er schritt, wie frei und fest!

Ja, in dieser Stunde war der Schatten gewichen, für immer, für alle Zeit. Nur ein beklemmendes Schmerzgefühl ergriff ihn noch, wenn er der Armen gedachte, die damals einer verruchten Tat zum Opfer gefallen waren. — Vor allem seiner so namenlos glücklichen Schwester und Alfred Maltens.

Als Ruskin von seinem Gange zurückkam, zog eben ein Radler an der Hausmeisterglocke. „Ein Brief für Herrn Ruskin," sagte er, als dieser den Schlüssel hervornahm.

Der Handelsherr erschrak.

„Der bin ich selbst." Er empfing das Schreiben aus der Hand des Boten. —

Der hatte schon sein Rad bestiegen und war im Dunkel verschwunden, als Ruskin unter der Laterne stand und las:

„Herr Salzmann ist soeben sanft entschlafen. Sein letzter Wunsch war, daß ich es Ihnen sofort melde. Dr. Schleedorff."

In frühester Morgenstunde — Ruskin hatte vor Aufregung fast gar nicht geschlafen — scheuchte ihn das Antworttelegramm Inges empor. Es lautete:

Innigstgeliebter Papa!

Ganz wirr vor Glück. Begreife noch gar nichts. Babette schreibt, ich diktiere. Wir fahren morgen heim. Weiß Konrad alles?

Deine dankbare Inge."

Und dann, um die achte Morgenstunde, jagte ein Wagen vors Haus. Die Pferde waren schweißbedeckt. Konrad sprang heraus. Ruskin eilte ihm entgegen, und in der Vorhalle schlossen beide einander in die Arme.

Ruskin bebte am ganzen Körper. In seinen Augen standen Tränen.

„Komm, mein Sohn," sagte er mit vor Erregung zitternder Stimme.

„Weiß Inge schon," fragte Konrad hastig.

„Ja. Ihre Antwort ist schon da. Du sollst sie auch lesen und vor allem das andere —"

„Ich fahre sofort zu ihr — komme nur, um Inges Adresse zu erbitten —"

Ruskin lächelte trotz aller Ergriffenheit.

„Dann fahrt nur nicht aneinander vorbei. Inge reist heute noch heim —. Aber komm' jetzt."

*

Um die Mittagsstunde — Ruskin war wieder allein, da Konrad eine telegraphische Verabredung mit Inge versuchte — wurde Murrays Karte ins Privatkontor gebracht.

An den hatte der Kaufherr noch nicht gedacht.

„Nun, denn, auch das noch," murmelte er, ohne sich weiter zu erregen. „Der Schurke hat gewiß nur an sich gedacht und doch auch mir einen ungeheuren Dienst geleistet."

Tom Murray erschien.

Nach seinem üblichen höflichen Gruß sagte er:

„Von Salzmanns Tode sind Sie ohne Zweifel unterrichtet, Herr Ruskin?"

„Ja."

„Seine Dokumente sind in Ihrer Hand?"

„Ja."

„So vervollständigen Sie wohl das Aktenmaterial durch Hinzufügung dieses Scheines —?"

„Nein."

Murray rückte zusammen.

„Soll das heißen, Sie werden ihn nicht einlösen?" Ruskin ließ diese Frage unbeantwortet, und Murray fuhr fort:

„Ich habe Sie für einen Ehrenmann gehalten"

Jetzt erwiderte Ruskin:

„Ich Sie nicht, Herr Murray, oder wie Sie sonst heißen mögen. Aber mein „Nein" vorhin betraf keineswegs die finanzielle Seite der Sache. Sie fragten ob ich den Schein diesem Aktenmaterial beifügen würde. Das beabsichtige ich nicht."

Murray atmete erleichtert auf.

(Fortsetzung folgt.)

neben der Werkstatt. Weder die'e noch die Nachbarsleute haben etwas von der grausigen Tat bemerkt. Die Täter sind bisher nicht ermittelt.

Aus der Heimat.

Bocholt, 4. Februa[illegible].

Vor einem Jahre.

5. Februar 1917: Neue Kämpfe von der Somme bis zur Ancre. — Aufforderung Wilsons an die Neutralen, seinen Schritt gegen Deutschland zu unterstützen; Spanien, Holland, Dänemark, Norwegen und Schweden lehnen ab.

Das Eiserne Kreuz

erhielten für Tapferkeit im Felde der Gefreite Hermann Heckers von hier Neuen Esch 19), der Musketier Joseph Lück in einem Inf.-Regt. und der Füsilier Richard Tangerding in einem Garde-Inf.-Rgt., letztere beiden zurzeit verwundet im hiesigen Vereinslazarett.

Befördert

wurden zum Leutnant der Feldwebelleutnant Hermann Behm im Fuß-Art.-Regt. Nr. 7, Polizeiwachtmeister von hier, zum Sergeanten der Unteroffizier Hermann Owerdick von hier (Stiftstraße 14) zum Gefreiten der Musketier Alois Uebbing im Inf.-Regt. Nr. 22, Sohn des Herrn Bernh. Uebbing (Schwanenstraße).

+ **Kapuziner-Kloster.**

Am Feste Mariä Lichtmeß starb im hiesigen Kapuziner-Kloster der hochw. P. Arsenius nach nur 3tägigem Krankenlager infolge eines Schlaganfalles. Am Mittwoch wird der Leichnam des Verstorbenen um 8½ Uhr in die Pfarrkirche St. Georg überführt; um 9 Uhr findet das feierliche Seelenamt statt, woran sich die Beerdigung anschließt. Die Seele des Verewigten wird den Priestern am Altare und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Die Feier des Ewigen Gebetes

findet im Dekanate Borken im Jahre 1918 wie folgt statt: Mittwoch, den 13. Februar, in Gemen; Donnerstag, den 14. Februar, in Rhedebrügge; Freitag, den 15. Februar, in Suderwick: Sonntag, den 17. März, in Werth; Dienstag, den 19. März, in Weseke; Mittwoch, den 20. März, in Schüttenstein; Donnerstag, den 21. März, in Ramsdorf; Dienstag, den 26. März, in Borken; Mittwoch den 27. März, in Anholt; Nacht vom 16./17. April Marienhospital Borken; Sonntag den 12. Mai, in Dingden; Sonntag, den 19. Mai, in Bocholt (St. Georg); Montag den 17. Juni, in Klein-Reken; Sonntag den 8. September, in Bocholt (St. Joseph); Sonntag den 15. September, in Rhede; Donnerstag, den 26. September, in Barlo; Freitag, den 27. September, in Heiden; Samstag, den 28. September, in Raesfeld; Dienstag, den 1. Oktober, in Velen; Mittwoch, den 25. Dezember, in Groß-Reken; Donnerstag, den 26. Dezember, in Burlo; Nacht vom 29./30. Dezember Waisenhaus Borken.

Vom Gymnasium.

Die Herren Dr Becker (z. Zt. im Heeresdienste) und Dr. Liening, Oberlehrer am hiesigen Gymnasium, sind zu Studienräten ernannt worden. — Der vor dem Kriege hierselbst tätige Studien-Assessor Dr. Stolte, der im Oktober 1914 schwerverwundet in englische Gefangenschaft geriet, ist jüngst nach Holland ausgetauscht worden und weilt als „internierter Kriegsgefangener" in Rotterdam.

Der Verein für jugendliche Arbeiter

beging die diesjährige Geburtstagsfeier des Kaisers im großen Saale des Arbeitervereins St. Paulus und verband damit einen Elternabend, der zahlreichen Besuch hatte. Deklamationen, patriotische Bühnenstücke, wovon das Festspiel „Fünfhundert Jahr Hohenzollern" besonders ansprach und gemeinschaftliche Lieder wechselten miteinander ab. Das Kaiserhoch brachte Herr Lehrer Schüler aus. In weiterer Ansprache wiesen letzterer und der Präses des Jugendvereins, Herr Kaplan Böing, auf die Notwendigkeit der Jugendvereine und die Pflicht für die Eltern hin, ihre Söhne zum Eintritt anzuhalten und die rege Anteilnahme zu überwachen.

Kath. Arbeiterinnen-Verein.

Der Verein veranstaltete am Sonntag abend im Hospiz eine Theateraufführung für seine Ehrenmitglieder. Nach einigen Musikvorträgen jugendlicher Musiker begrüßte der Präses, Herr Pfarrer Reinert die zahlreich Erschienenen mit herzlichen Worten und wies auf das erfreuliche neuerwachende Leben im Arbeiterinnenverein hin. Dann gingen das Festspiel „Die Säulen deutscher Macht" und das Drama „St. Julia", dargestellt von Mitgliedern des Vereins, in Szene. Die Rollen waren sämtlich gut einstudiert und wurden durchweg gut zur Darstellung gebracht. Viel darstellerisches Talent lernte man besonders in dem letzteren Stück „St. Julia", das in der Zeit der Christenverfolgungen, und den Martyriertod der hl. Julia schildert, kennen. Möge der kath. Arbeiterinnen-Verein weiter wachsen, blühen und gedeihen. Das walte Gott!

Liederabend Elisabeth van Endert.

Der Theater-Verein als der Veranstalter des Liederabends hat in seinen Vornotizen im Laufe der Woche schon soviel über die Sängerin, namentlich auch an Ausschnitten aus Zeitungskritiken gebracht, daß dem Kritiker kaum noch etwas zu sagen übrig bleibt. Er kann nur aus vollster Ueberzeugung bestätigen, daß die Reklamenotizen nicht, wie das sonst schon mal zu geschehen pflegt, übertrieben waren, sondern einfach der Wahrheit entsprachen. Viermal war nun Frau van Endert hier, und das Interesse und die Begeisterung für sie haben nicht nachgelassen, das bewies der vollbesetzte Saal auch beim vierten Male. Was ein Konzert der Frau van Endert ganz besonders genußreich macht, das ist neben dem ungemein wohlklingenden Sopran das Mienenspiel, mit dem die Sängerin ihre Lieder begleitet und das ihnen gleichsam dramatische Wirkung gibt. Mit Schubertschen Liedern ward das Konzert eröffnet, es folgten, mit Spannung erwartet, internationale (kleinrussisch, polnisch, vlämisch, spanisch, schweizerisch) Volkslieder, jedes einzelne den betr. Volkscharakter in lebendiger Weise ausprägend. Den letzten Teil bildeten ausgezeichnete Wiedergaben von Liedern von Max Reger, Hugo Wolf und Richard Strauß. Einige Lieder, die besonders starken Beifall auslösten, wurden von der Künstlerin in liebenswürdiger Weise wiederholt. — Am Flügel saß Herr Bruno Seidler-Winkler, der nicht nur die Sängerin in bester Weise begleitete, sondern auch durch einige Klaviersoli (teilweise von ihm selbst komponiert) echte und rechte Künstlerschaft zeigte.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bocholt.

In der außerordentlichen Ausschußsitzung, die am Sonntag vormittag unter dem Vorsitz des Herrn Joseph Hülskamp stattfand, wurde zunächst ein vorübergehendes Abkommen für die Dauer des Krieges bezw. die Behinderung des zum Heeresdienst eingezogenen Spezialarztes Dr. Ganter mit dem Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden Dr. Froning-Wesel gutgeheißen. Weiter wurde eine Aenderung des Dienstvertrages des Rendanten Heinrich te Lake insofern beschlossen, als demselben ein Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenrente zuerkannt wurde. Dabei wurde der hervorragenden Verdienste des Herrn te Lake in seiner nunmehr 23jährigen Tätigkeit als Rendant der Ortskrankenkasse in ehrenden Worten gedacht.

Der Hauptpunkt der Tagesordnung betraf die Aenderung der §§ 18, 44 und 53 der Kassensatzung im Anschluß an die Bekanntmachung des Bundesrats vom 22. November 1917. Nach dieser Verordnung ist die obere Grenze des Grundlohnes von 5 Mark auf 8 Mark, bezw. 6 Mark auf 10 Mark erhöht worden, sodaß die Krankenkassen jetzt die Möglichkeit haben, das Krankengeld für die hochgelohnten Arbeiter durch Einführung höherer Grundlohnklassen bis auf 5 Mark pro Tag und mehr zu erhöhen. Die Krankenkassen können des weiteren für alle oder nur für die niedrigen Mitgliederklassen oder Lohnstufen Zuschläge zu dem Krankengeld gewähren und somit den herrschenden Teuerungs-Verhältnissen Rechnung tragen.

§ 18 der Satzungen wird insofern geändert, als als Grundlohn, der nach der verschiedenen Lohnhöhe stufenweise festgesetzte durchschnittliche Tagesentgelt der Kassenmitglieder bis 8 Mark (bisher 5,50 Mark) für den Arbeitstag gilt. Die untere Stufe bilden nunmehr die Arbeiter, deren Arbeitsverdienst für den Arbeitstag weniger beträgt als Mark 1,17 (bisher 0,60) einschl. der ohne Entgelt beschäftigten Lehrlinge, die letzte Stufe über Mark 8,— (bisher über Mark 4,50). Hiernach wird der Grundlohn festgesetzt für die erste Stufe auf a. 1 Mark, b. 1,30 Mark; zweite Stufe a. 1,70 Mark, b. 2,10; dritte Stufe a. 2,60, b. 3,10; vierte Stufe a. 3,60, b. 4,20; vierte Stufe a. 5,—, b. 6,—; fünfte Stufe 7,50 Mark.

In § 44 werden die Kassenbeiträge auf 5 (statt bisher 4½) Hundertstel des Grundlohnes und je für zwei Wochen berechnet. Sie betragen nunmehr für die einzelnen Stufen Mark 0,60; 0,78; 1,02; 2,26; 1,56; 1,86; 2,16; 2,52; 3,—, 3,60, 4,50, statt bisher Mark 0,27 bis 2,70.

§ 53 Abs. 1 erhält folgende veränderte Fassung: Für die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten, in die häusliche Gemeinschaft aufgenommenen weiblichen Personen betragen die Beiträge 100 (bisher 75) Prozent der nach § 44 zu entrichtenden Beiträge.

Die Erhöhung der Beiträge rechtfertigt sich aus mancherlei Gründen. So wurde in den letzten Wochen die Verpflegungsgebühr im Krankenhause von 2 auf 2,50 Mark erhöht, die vor 20 Jahren nur 60 Pfg. betrug. Weiter werden die Kriegsteilnehmer, die Mitglieder der Krankenkasse geblieben sind, nach dem Kriege beträchtliche Ansprüche an die Kasse zu stellen berechtigt sein.

Krankenversicherungspflichtig sind alle Personen mit einem Arbeitsverdienst bis zu 2500 Mark. Personen, die mehr verdienen, müssen sich spätestens 3 Wochen nach der Lohnerhöhung über 2500 Mark beim Kassenvorstand oder der Kassenverwaltung zur freiwilligen Weiterversicherung melden; andernfalls erlischt die Mitgliedschaft. Höchstgrenze für die freiwillige Versicherung ist ein Gesamteinkommen von 4000 Mark.

Vorläufig geschlossen

wurde auf gerichtliche Anordnung ein hiesiges Kaufhaus wegen übermäßiger Preissteigerung. Der Inhaber hatte neue Waren bezogen und die älteren den neuen im Preise gleichgesetzt. Es besteht aber eine Bestimmung, nach der der Preis für Manufakturwaren nach dem 1. Februar 1916 nicht mehr erhöht werden durfte.

Wegen Süßstoffschmuggels

wurden ein holländischer Arbeiter W. und ein Untermeister L. vom hiesigen Schöffengericht zu je 250 Mark Geldstrafe verurteilt; außerdem wurden die Frauen T. und P. wegen Schmuggelns zu je 379 Mark Geldstrafe, erstere zudem wegen versuchter Beamtenbestechung noch zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Wegen Zuwiderhandlung

gegen die für Ausländer geltenden polizeilichen Meldevorschriften und weil sie drei geschlachtete Schweine über den Höchstpreis und ohne Erlaubnis des Westf. Viehhandelsverbandes verkauft hatten, wurden die drei holländischen Arbeiter St., N. und T. vom hiesigen Schöffengericht zu je 400 Mark Geldstrafe oder 40 Tagen Gefängnis und Einziehung verurteilt.

Wildernde Hunde.

Vor einigen Tagen wurden einem Anwohner des Hemdener Weges 6 wertvolle Hühner von einem wildernden Hunde totgebissen. Für diese Tat ist natürlich der Besitzer des Hundes verantwortlich. Gerade jetzt, wo jeder Hühnerhalter und Züchter schwer zu kämpfen hat, um seinen Bestand an Tiere zu erhalten, dürften Hunde, die Begierde zum Morde zeigen, nicht frei umherlaufen. Jeder Hundebesitzer muß die Eigenschaft seines Tieres kennen und demgemäß Vorkehrungen treffen. Es ist ein unverantwortlicher Leichtsinn, solche Tiere ohne Aufsicht frei umherlaufen zu lassen. Solche Besitzer versündigen sich am Vaterlande. Der Hemdener Weg scheint überhaupt ein Tummelplatz für wildernde Hunde zu sein. Schreiber dieses war kürzlich Zeuge, wie sich dort des Morgens in der Frühe mehrere Hunde umhertummelten. Hier wäre u. E. ein Einschreiten vonnöten.

Abblenden!

Auf die Vorschriften des Generalkommandos betr. das Abblenden des Lichts gegen Fliegergefahr wird hierdurch nochmals eindringlich hingewiesen. Die Polizei ist, wie wir hören, angewiesen, gegen alle Zuwiderhandlungen energisch einzuschreiten.

Berufsgenossenschaft und Reichs-Unfallversicherung.

Diejenigen Unternehmer und Mitglieder der Berufsgenossenschaft, welche mit der Einsendung der Lohnnachweisung für das Jahr 1917 noch im Rückstande sind, machen wir darauf aufmerksam, daß dieselben gemäß § 750 der Reichs-Versicherungsordnung umgehend, spätestens bis zum 10. d. M. einzureichen sind. — Für Unternehmer, die zum Militär eingezogen sind, haben die Angehörigen bezw. die etwa vorhandenen Vertreter die Nachweisung aufzustellen und einzureichen.

Hat der Betrieb im Jahre 1917 vollständig geruht und ist der Unternehmer auch selbst im Geschäfte nicht tätig gewesen, ist das Lohnlistenformular mit entsprechendem Vermerk an die Berufsgenossenschaft zurück zu senden.

Eventl. wird die Lohnnachweisung von der Berufsgenossenschaft aufgestellt werden. — Gemäß § 758 Abs. 3 der R.-V. O. ist gegen die Einschätzung eine spätere Beschwerde unzulässig.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß diejenigen, welche die Lohnnachweisung innerhalb der gesetzlichen Frist nicht einreichen, außerdem nach § 909 der R.-V. O. in eine Ordnungsstrafe bis zu 300 Mk. genommen werden können.

Die Sorge für unsere Jugend

kann und darf nicht zum Schweigen kommen. Daß wir unter der Verrohung derselben viel zu leiden haben, darf nicht verkannt werden und es muß vorab untersucht werden, woher das Übel kommt, wollen wir geeignete Abhilfe schaffen. Und da denken wir zunächst an das alte Sprichwort „Müßiggang ist aller Laster Anfang". Gilt das im Frieden, so erst recht im Kriege für unsere Jugend. Sie hat nun einmal einen gewissen Tatendrang und wenn sie von den Dingen des Krieges hört, die noch lange nicht alle gut sind, so ist es begreiflich, daß es sie auch nach diesen Dingen treibt. Sie hört vom Requirieren, liest Schilderungen von den Zerstörungen usw. und siehe, sie geht hin und macht es im Kleinen nach. Hier muß unseres Erachtens die Jugendfürsorge einsetzen. Es gilt, sie in einer ihrem Wesen und ihrem Temperament entsprechenden Weise zu beschäftigen in den Stunden, wo sie sich selbst überlassen ist und zum groben Unfug und Schlimmerem getrieben wird. An Gebieten, die Jugend zu beteiligen, fehlt es nicht. Die wirtschaftliche Lage zwingt uns, Abfälle zu sammeln und manches einzusammeln, das bisher unbeachtet blieb. Obstkerne, Kastanien, Brennesseln, Wildgemüse usw. Es braucht nur von kundiger Hand organisiert zu werden und wir erleben keine der beklagenswerten Ausschreitungen. Arbeit, die dem Ganzen nützt. Verbindet man damit entsprechende Belohnung und Spiele, so wird man sehen, daß sich die Mühe lohnt und daß unsere Jugend nicht schlechter ist, als früher, nur muß man sich ihrer annehmen. Dazu ist es allerdings hohe Zeit, schaffe man Organisationen dazu und lasse die Lehrer nicht allein in dieser schwierigen Aufgabe.

Weibl. Hilfskräfte für das besetzte Gebiet.

Von seiten des stellvertretenden Generalkommandos geht uns folgendes zu: In der Etappe bieten sich für unsere Mädchen und Frauen weitgehende Möglichkeiten der Betätigung in der vaterländischen Arbeit. Es werden dort in großer Zahl weibliche Hilfskräfte benötigt und zwar sowohl in den Büros, um Mannschaften frei zu machen für den Dienst in der Front, als auch in den großen Küchenbetrieben. Gut ausgebildete Buchhalterinnen, Kassiererinnen, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen, technische Zeichnerinnen, aber auch Handschreiberinnen und Verkäuferinnen, Köchinnen und Hilfsköchinnen finden dort gut besoldete Anstellung. Die Vermittlung geschieht durch die Kriegsamtsstelle Münster, Abtl. Frauen, Steinfurterstr. 28, Zimmer 16. Meldungen sind zu richten direkt dorthin oder an die zuständige Hilfsdienstmeldestelle. Bewerberinnen unter 20 Jahren können nicht berücksichtigt werden.

Landwirtschaftlicher Unterricht auf höheren Lehranstalten.

Eine beachtenswerte Neuerung wird jetzt auf einzelnen höheren Lehranstalten eingeführt. Um die Mitwirkung der Schüler in der Landwirtschaft möglichst zweckmäßig zu gestalten, ist landwirtschaftlicher Unterricht für alle über 16 Jahre alten Schüler eingeführt worden, um sie mit den landwirtschaftlichen Aufgaben und Einrichtungen schon vor der Hilfsarbeit bei der Frühjahrsbestellung und Ernte vertraut zu machen. Nach den bisherigen Erfahrungen dürfte eine solche Vorbereitung sich als nützlich erweisen.

)(**Lowick,** 5. Februar. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Füsilier Ostendorf im Füs.-Regt. Nr. 39, Sohn der Witwe Johann Ostendorf hierselbst.

(=) **Hemden,** 5. Februar. Befördert wurde zum Sergeanten der Unteroffizier Büdding von hier.

=: **Biemenhorst,** 5. Febr. Das Eiserne Kreuz wurde für Tapferkeit vor dem Feind verliehen dem Landsturmmann Joseph Joormann und dem Matrosen Groß-Bölting von hier.

§ **Rhede,** 5. Februar. Für tapferes Verhalten vor dem Feinde erhielt das Eiserne Kreuz unter gleichzeitiger Beförderung zum Gefreiten der Reservist Hermann Booms von hier.

Anholt. Im Anschluß an die von uns berichtete militärische Kaisersgeburtstagsfeier fand im hiesigen Jugendheim abends eine weitere in allen ihren Teilen schön verlaufene vaterländische Gedenkfeier statt, verbunden mit einem Lichtbildervortrage über „Kraftvolles Heldentum — dankbare Liebe". Bilder vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatze, von der Flotte und den Luftstreitkräften, ferner aus den Soldatenheimen an der Westfront erläuterten den ebenso lehrreichen als höchstinteressanten Vortrag. Der Vertreter der Nationalvereinigung für Kriegsfürsorge an der Westfront, Herr Heuer wußte in meisterhafter und anziehender Weise seine Zuhörer zu fesseln. Ansprachen der Herren Professor Dr. Rensing, Geheimrat Dr. Luyken und der Herren Offiziere der hiesigen Garnison, sowie Liederdarbietungen mehrerer Gesangchöre machten die Feier abwechslungsreich und verschönten sie. — Zu aller Freude war auch Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Erbprinzessin zu Salm Salm und Ihre Durchlaucht die Frau Gräfin Solms mit den prinzlichen Kindern erschienen. Schon lange vor Beginn war der Saal überfüllt, so daß viele nach Hause zurückkehren und der Vortrag an zwei weiteren Abenden wiederholt werden mußte. Lobenswert hervorgehoben zu werden verdient die große Beteiligung von seiten der Gemeinde Suderwyk. Pastor Langhoff sprach das Schlußwort und dankte allen Mitwirkenden für ihr bereitwilliges Entgegenkommen. Die am Schluß abgehaltene Sammlung war für die Soldatenheime an der Westfront (Kaisersgeburtstagsspende) bestimmt und ergab die hohe Summe von 450 Mark. Man hatte solch eine schöne Feier, wie einer der Herren Redner mit Recht bemerkte, in Anholt seit langem nicht gehabt.

-:- **Hoxfeld,** 5. Februar. Der Vizefeldwebel Joseph Garvert gen. Sindern von hier wurde zum Leutnant der Ref. im Jäger-Batl. Nr. 7 ernannt.

Neueste Telegramme.

Besprechungen in Berlin.

)(**Berlin,** 4. Februar. (Drahtbericht.) **Wie bekannt ist, sind eine Anzahl höherer militärischer und politischer Persönlichkeiten zu Besprechungen in Berlin eingetroffen. Die Verhandlungen erstrecken sich, wie wir hören, einerseits auf Ernährungsfragen, anderseits auf die Beziehungen zu unsern östlichen Gegner und insbesondere auf die Herbeiführung eines Friedensschlusses mit der Ukraine.**

Bei Kaiser Karl.

WTB. Wien, 4. Februar. (Drahtber.) **Kaiser Karl ist nach Wien zurückgekehrt und empfing u. a. den deutschen militärischen Beauftragten General Cramon in besonderer Audienz.**

Brest-Litowsk.

Brest-Litowsk, 4. Februar. In der gestrigen Sitzung der deutsch-österr.-ungar.-russischen Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen erkannte Herr Trotzki die Unabhängigkeit und Selbständigkeit des polnischen Staates an, erklärte aber, daß er die gegenwärtige, unter dem Einfluß der Besatzungsbehörden zustande gekommene Regierung nicht anerkennen könne.

Französische Lügenmeldung.

WTB. Berlin, 4. Februar. (Drahtber.) Der Funkspruch Paris vom 2. 2. 12,30 Uhr vormittags meldet: „In der letzten Nacht bewarfen französische Flieger die Standplätze der beim Angriff auf Paris beteiligten deutschen Flieger mit Bomben großen Kalibers. Es ist gute Wirkung festgestellt. Alle französischen Flugzeuge sind zurückgekehrt." — Die Meldung ist völlig erlogen. Der Bombenabwurf hat nicht stattgefunden. Die Nachricht ist erfunden worden, um die aufgeregte Pariser Bevölkerung zu beruhigen.

1 9 1 8

Ein neues Jahr in schwerer Zeiten Lauf!
Deutschland braucht Gold! –
Besinnt Euch drauf!

Bringt Gold und Juwelen den Goldankaufsstellen!

Für Gold den vollen Goldwert,
für Juwelen den hohen Auslandspreis!

Die Goldankaufsstelle Bocholt
Geöffnet jeden ersten Mittwoch im Monat
nachmittags von 3—4 Uhr
im Stadtverordneten-Sitzungssaale.
Außerdem werden Goldsachen angenommen von Reichsbank, Deutsche Bank, Städt. Sparkasse und Westf. Bankverein.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame- und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt



Am Feste Mariä Lichtmeß starb im hiesigen Kapuzinerkloster, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, der

hochw.

P. ARSENIUS

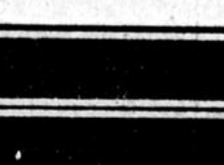
von Ladenburg,

Priester des Kapuziner-Ordens.

Geboren zu Ladenburg in Baden am 18. August 1865, erhielt er das Kleid des hl. Franziskus am 4. Mai 1895 und wurde am 10. August 1904 zum Priester geweiht. Im Jahre 1908 berief ihn das Vertrauen seiner Obern zum Amt eines Guardians in Crefeld. Nach Ablauf seiner dreijährigen Amtszeit wirkte er einige Monate in Sterkrade, bis er im April 1912 in das neugegründete Kloster Bocholt versetzt wurde. Wie in den übrigen Klöstern, entfaltete er auch hier, trotz seiner Kränklichkeit, eine überaus segensreiche Wirksamkeit. Nach dem Vorbild des Apostels suchte er allen alles zu werden. Seinen Mitbrüdern gab er das Beispiel eines echt klösterlichen Wandels. Er war ein treuer Sohn des hl. Franziskus, ein wahrer Kapuziner.

Die Seele des Verewigten wird den Priestern am Altare und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Am Mittwoch wird der Leichnam des Verstorbenen um 8½ Uhr in die Pfarrkirche St. Georg überführt; um 9 Uhr findet das feierliche Seelenamt statt, woran sich die Beerdigung anschließt.



Statt besonderer Anzeige.

Am 21. Januar starb in treuer Pflichterfüllung den Heldentod fürs Vaterland im Alter von 19 Jahren unser unvergeßlicher, ältester Sohn, unser guter Bruder, Neffe und Vetter, der

Einjährige

Paul Wegmann.

Um ein andächtiges Gebet und um stille Teilnahme bitten die trauernden Angehörigen:

Familie Karl Wegmann.

Rhede, Wesel, Osnabrück, den 4. Februar 1918.

Das feierliche Seelenamt findet **statt** am Donnerstag, dem 7. d. Mts., morgens 8½ Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Ackerer Wilhelm Elsebusch

aus Lowick findet statt am Mittwoch morgen ¼ v. 8 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche, ebendaselbst um ½9 Uhr ein Seelenamt für den verstorbenen **Sohn Anton**, wozu freundlichst eingeladen wird.

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Unteroff. Herm. Roers

findet statt am Mittwoch morgen ½8 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

VII. Armeekorps.

Stellvertr. Generalkommando. Münster, 1. Febr. 1918.
Abt. I c R Nr. 2200.

Am 1. Februar 1918 sind unter Nr. I c R 2200 zwei Nachtragsbekanntmachungen erschienen:

I c R 2200 a (Nr. Pags. 1500/11. 17 K. R. A.) Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. Pags. 1/10. 17 K. R. A. vom 23. Okt. 1917, betreffend Beschlagnahme von Spinnpapier, Papiergarn, Zellstoffgarn und Papierbindfaden, sowie Meldepflicht über Papiergarnerzeugung und.

I c R 2200 b (Nr. Pags. 1200/11. 17. K. R. A.) Nachtrag zu der Bekanntmachung Nr. W. III. 700/5. 17. K. R. A. vom 10. Juli 1917, betreffend Höchstpreise für Spinnpapier aller Art sowie für Papiergarne und Bindfäden.

Die Nachtragsbekanntmachungen sind durch Anschlag veröffentlicht und können auch bei den Landratsämtern, Bürgermeistereien, Polizeibehörden und Handelskammern eingesehen werden.

Stellvertr. Generalkommando VII. A.-K.

Bekanntmachung.

Am 5. Februar d. Js. wird mit der Nachprüfung und Feststellung der Vorräte an Roggen, Weizen, Hafer, Buchweizen, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Heu und Stroh b. elbstversorgern begonnen.

Die Nachprüfung erfolgt von Haus zu Haus.

Sämtliches überschüssige Getreide muß bis dahin unter allen Umständen abgeliefert sein.

Die zur Selbstversorgung benötigten Mengen an Getreide und Hülsenfrüchten sind **abgewogen** bereit zu stellen.

Verheimlichung der Vorräte zieht schwerste Strafe nach sich.

Bocholt, den 4. Februar 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Stadtverwaltung Anholt.

Die Erhebung der Steuern pro IV. Vierteljahr, der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft usw. findet in der Zeit vom 4. bis 8. Februar d. Js. statt.

Anholt, den 4. Februar 1918.

Die Stadtkasse.

Stadtverwaltung Anholt.

Die Auszahlung der noch rückständigen Quartiergelder findet am Freitag, dem 8 d. Mts., nachmittags von 2 bis 6 Uhr statt. Die Quartierbescheinigungen sind vorzulegen.

Anholt, den 4. Februar 1918.

Die Stadtkasse.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, dem 6. Februar 1918, nachmittags 3 Uhr,

werde ich auf dem Gute **Wolbring** in **Stenern**

eine Anzahl Parzellen Tannen-Brennholz

öffentlich gegen bar versteigern.

Ringenberg. **Th. Jehlings.**

Holz-Verkauf.

Freitag, den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr kommt in der Wirtschaft Legeland zu Anholt aus dem Forstorte Vehlinger-Berge, Distr. K, L, M, O zum öffentl. parz. Verkauf:

95 Parzellen schweres Erlen-Schlagholz mit ca. 1200 rm;
16 „ schweres Eichen-Schlagholz mit ca. 195 rm;
20 „ Eichen-Stangen und Gertenholz zu Faßbändern, Bohnenstangen, Flechtholz usw. geeignet mit ca. 100 rm.

Das Holz zeigt auf Wunsch an Förster Müsse zu Anholt.

Fürstl. Salm-Salm'sches Forstamt Borken i. W.
Der Forstmeister Kgl. Forstassessor: **Heck.**

Holz-Verkauf.

Montag, den 11. Februar, nachm. 2 Uhr kommt in der Wirtschaft Langenberg zu Schüttenstein aus Nevier Schüttenstein, Forstort Menzenborg und Papenstr. um öffentl. parz. Verkauf:

1. **276 Eichen-, Birken- und Kiefern-Stangen-Reis, geeignet zu Bohnenstangen, Frechtpfählen und Brennholz;**
2. **4 Kiefern-Stämme mit 0,97 fm.**

Das Holz zeigt auf Wunsch an: Forstaufseher Wesseler, Schüttenstein.

Fürstl. Salm-Salm'sches Forstamt Borken i. W.
Der Forstmeister Kgl. Forstassessor: **Heck.**

Ein Bauernhof
von 25—30 Morgen
zu pachten oder zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Stangen-Breithalter,
8 bis 12teilig, neu oder gebraucht, kauft und erbittet gefl. Angebo,
Carl Rente,
Mech. Weberei und Säckefabrikt
Wickrath, Kr. Grevenbroich.

PIANO
Stimmungen und Reparaturen
werden fachgemäß und billig ausgeführt.
J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Ordnungsmäßig behandelte
Kanin- u. Hasenfelle
werden zu den festgelegten Höchstpreisen angekauft.
Wolff & Cohen.

Bitte ausschneiden!
Stahlspindeln
15—24 mm Durchmesser, von alten Spinnereimaschinen kauft stets und erbittet Angebote mit Muster
J. B. Pick,
München, Baldeplatz 1.

Zuverlässiges
Fräulein
für ein hiesiges ruhiges Geschäft gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich.
Offerten unter **O. B. 29** an die Expedition ds. Blattes.

Dienstmädchen,
welches alle Hausarbeit gründl. versteht, bei **hohem Lohn** gesucht.
M. Mühlfelder,
Bocholt, Osterstraße 33.

Zu März oder April ein in Hausarbeit erfahrenes, ordentl.
Mädchen,
welches auch etwas von der Küche versteht, gesucht.
Frau Bankdirektor Boes,
Bismarckstraße 4.

Für das hiesige Säuglingsheim (geleitet von barmherzigen Schwestern) wird zum 15. Febr. oder 1. März ein braves, fleißiges, katholisches
MÄDCHEN
für alle Hausarbeiten gesucht.
Meldungen an
Frau Prof. Nensing, Anholt.

Zum 1. April ein schulentlassenes
Mädchen
für ganze Tage gesucht.
Frau Jord. Sarrazin,
Südwall 10.

Ein sauberes, braves
Mädchen
aus guter Familie für meinen Haushalt gesucht.
Frau Franz Behnen,
Osterstraße 60.

Zuverlässiges, braves
Zweitmädchen
auch zum Anlernen, zum 15. Febr. nach Düsseldorf gesucht.
Näheres **Ludgerusstr. 3.**

Suche für meine Tochter, welche Ostern aus der Schule entlassen wird, Stelle als
Lehrmädchen
im Geschäft.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Arbeiter und Arbeiterinnen
sofort gesucht.
Kanalbaustelle Ph. Holzmann Act.-Ges.
Friedrichsfeld bei Wesel.

Ein Junge
für landwirtschaftliche Arbeiten gesucht.
Laurenz Legeland, Werth.

Festungs-Proviantamt Wesel sucht kräftige
Arbeiter
Meldung mit Abkehrschein, Polizeiliches Führungs-Zeugnis und Invaliden-Karte im
Lohnbureau, Torstraße 181.

---

2 Arbeiterwohnungen
von 5 Räumen mit etwas Gartenland zu vermieten.
Näheres **Kampstr. 18.**

Arbeiterwohnung
zu mieten gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine
Arbeiterwohnung
nebst kleinem Garten in der Walramstr. zum 1. März zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Arbeiterwohnung
mit Ackerland
zu mieten gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Infolge Einberufung des Inhabers unserer Firma zum Heeresdienste sind wir leider in die Notlage versetzt, unser Geschäft bis auf weiteres zu schließen.

Wir danken unserer werten Kundschaft von Stadt und Land für das uns in so reichem Maße zu teil gewordene Vertrauen in den 25 Jahren seit Gründung unserer Firma u. bitten freundl., uns dieses Wohlwollen auch für späterhin bewahren zu wollen.

Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz,
Kirchstr. 3.
Erstes und bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.

Konsum-Genossenschaft „Eintracht"
für Bocholt und Umgegend, e. G. m. b. H.
Sämtliche Sämereien
für den Kleingartenbau in abgepackten Tüten sind v. 3. Februar ab in unseren Verkaufsstellen erhältlich.
Lose Sämereien sowie Bohnen und Erbsen (Bohnen und Erbsen nur gegen Saatkarte) sind in einiger Zeit ebenfalls zu haben.
Der Vorstand.
Der Samen stammt aus der Thüringer Hauptgenossenschaft, Abt. Raiffeisen-Samenlager Erfurt.

Arbeiterwohnung
zum 1. Mai zu mieten gesucht.
Franz Warning,
Körnerstr. 22.

Kontrollkassen National
Scheckdrucker gesucht gegen bar.
Offerten unter **J. N. 7772** an die **Geschäftsstelle d. Ztg.**

---

1 Waschmaschine, 1 kl. Wage mit Gewichte u. 3 große Kaninchen
zu verkaufen.
Hohenzollernstr. 57.

Guterhaltener
Kinder- od. Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **100** an die Geschäftsstelle.

Postkarten, Damenkopf, Liebes, Landschaften usw. 200 Karten M. 5.50. **Metzner, Hannover,** Roonstr. 15.

Carbid
angekommen.
Oberem, Nordstraße.

Mein
Ackergut,
zirka 7 Hektar, ist von mir nach Uebereinkunft geteilt oder im ganzen zu pachten.
Jos. Roes, Herzebocholt.

10000 Pfund
Steckrüben
abzugeben.
Joh. Arntz,
Stenern.

Zwei 7—8 Wochen alte
Kaninchen
zu verkaufen.
Herm. Ossendorf,
Dingxperl Chaussee 191.

Am Kaisers Geburtstage ein goldenes Kreuz
mit Brosche verloren.
Wiederbringer erh. Belohnung.